

Beiträge des Instituts für Meteorologie

der Freien Universität Berlin zur Berliner Wetterkarte

Herausgegeben vom Verein BERLINER WETTERKARTE e.V.

zur Förderung der meteorologischen Wissenschaft

c/o Institut für Meteorologie der Freien Universität Berlin, C.-H.-Becker-Weg 6-10, D - 12165 Berlin

<http://www.berliner-wetterkarte.de>

71/04
SO 25/04

ISSN 0177-3984
1.11.2004

50 Jahre Namensgebung aus Berlin für Hoch- und Tiefdruckgebiete

Paul Schlaak, Petra Jankiewicz

Am 1. November 1954 wurden auf Initiative von Prof. Richard Scherhag, dem Gründer und ersten Direktor des Instituts für Meteorologie der Freien Universität Berlin bis 1970, erstmals Hoch- und Tiefdruckgebiete, die in Mitteleuropa wetterwirksam waren, mit Namen belegt. Ein Tiefdruckwirbel vor der Nordwestspitze Spaniens erhielt den Namen „ANKA“, ein Hochdruckgebiet über der Ukraine den Vornamen „ALBERT“. Die damalige Studentin und später in den 1980er Jahren beim ZDF als Fernsehmeteorologin bundesweit bekannte Frau Dr. Karla Wege gab den Anstoß für die Namensgebung der Druckgebilde in Anlehnung an die mit weiblichen Vornamen bezeichneten Hurrikans in USA, und sie schlug auch die Taufe der Hochdruckgebiete mit männlichen Vornamen vor zur besseren Verfolgung der Drucksysteme in den Wetterkarten.

In der von Richard Scherhag seit dem 31. Oktober 1952 herausgegebenen „Berliner Wetterkarte“ (10) — sie erscheint bis heute im 53. Jahrgang täglich! — wurden die getauften Druckgebilde dann zunächst mit dem Anfangsbuchstaben gekennzeichnet, später wurde jeweils der volle Name ausgeschrieben.

Wie Gert Hoffmann (5) berichtete, *„fand die Namensgebung, die auch für Zeitungswetterkarten und Telefondienste übernommen wurde, in der Öffentlichkeit großen Anklang. Die Bevölkerung erbrachte eine große Gegenleistung. Allein bis Ende 1964 wurden über 2000 Namen vergeben, ein wesentlicher Teil entstammte Zuschriften aus Leser- und Hörerkreisen. Mit der Moderation des Wetters im ZDF durch die aus dem Berliner Institut stammende Meteorologen-Gruppe WEGE, NIEDEK, FRANZ und WALCH blieb es natürlich nicht aus, dass diese bei ihrem aufgelockerten Stil schließlich auch den Namen benutzten, der am FU-Institut jeweils an der Reihe war. Erstmals wurden im Fernsehen die Hochs „GEORG“ am 28.6.1991 und „LEOPOLD“ am 21.7.1991 erwähnt. Das war dem Deutschen Wetterdienst, Zentrale in Offenbach am Main, dann doch zu viel, und mit dem 17.7.1991 wurde für seine Zuständigkeit verfügt, dass eine Verwendung der FU-Namen für Luftdruckzentren in amtlichen Berichten, Vorhersagen und Interviews nicht zulässig sei, u.a. da die Namen international nicht eingeführt, noch mit dem DWD abgesprochen seien.“* (5).

Seit den schweren Verwüstungen der Orkanwirbel „DARIA“, „VIVIAN“ und „WIEBKE“ im Winter 1990 nutzte die Presse zunehmend die am Institut vergebenen Namen, weil die Identifizierung der die Schäden auslösenden Wettersysteme dadurch wesentlich eindeutiger wurde.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass es schon vor mehr als 150 Jahren Namensgebungen für besondere Wetter-Auslöser gegeben hat. Leopold Klauser (1) führte u.a. aus: *„In Westindien wurden einige der dort auftretenden Hurrikans mit Namen der Kalenderheiligen genannt, an deren Namenstag sie auftraten. So suchte der Hurrikan „SANTA ANA“ am 26. Juli 1825 Puerto Rico heim. Den Wirbel „SAN FELIPE“ gab es sogar zweimal. Der erste Hurrikan dieses Namens verwüstete Puerto Rico am 13. September 1876, der zweite am gleichen Tag des Jahres 1928!“*

1953 begann man in den USA mit einer systematischen Kennzeichnung der westindischen und atlantischen Hurrikans. Es waren damals, wie Leopold Klauser 1964 (1) schreibt, *„für jedes der drei Verbreitungsgebiete tropischer Wirbelstürme: Atlantik mit Karibischem Meer*

und Golf von Mexiko, östlicher Nordpazifik und zentraler bzw. westlicher Nordpazifik, vier Listen in Gebrauch“.

In Berlin musste sich erst nach einer „Eingewöhnungszeit“ von etwa einem Jahr eine gewisse standardisierte Handhabungs-Methode einspielen, wie die hohe Zahl von benannten Hoch- und Tiefdruckgebieten in der tabellarischen Auflistung (Seite 4) der jährlichen Zahl von mit Vornamen belegten Druckgebilden für das Jahr 1955 offensichtlich ausweist — lag doch die Anzahl für Hochdruckgebiete bei 103 und für Tiefdruckgebiete bei 228 — während sich dann in den folgenden Jahren Zahlen von 50 bis 60 bzw. 120 bis 140 ergaben.

Der 50jährige Durchschnitt für 1955 bis 2004 liegt für die Hochdruckgebiete bei 55 und für die Tiefdruckgebiete bei 132. Die Namensgebungen unterliegen natürlich einer **subjektiven** Beeinflussung. Deshalb wurden die rein **objektiven** Zahlen der Frontenpassagen in Berlin-Dahlem und die jährlichen Zahlen der Niederschlagstage mit aufgeführt, die recht gut mit der Zahl der Tiefdruckgebiete korreliert. Es hat auch den Anschein, dass es in den Jahren 1962 bis 1964 eine gewisse „Tauf-Müdigkeit“ gegeben hat, lagen doch die Jahreszahlen der Tiefdruckgebiete unter 100, während die Zahlen der Frontenpassagen und Niederschlagstage keine derartige Tendenz zeigen (siehe auch Abbildungen auf Seite 5).

Gab es in den Jahren 1960 bis 1990 nur gelegentlich Beschwerden darüber, dass die Tiefdruckgebiete nur weibliche Vornamen tragen, so nahmen in den Jahren danach die Diskussionen zu diesem Thema mehr und mehr zu und eskalierten förmlich in den Jahren 1998 und 1999, wie man dem so ausgezeichneten Artikel vom 1.9.1998 von Prof. Dr. Horst Malberg, dem damaligen Leiter des Instituts für Meteorologie der FU Berlin, u.a. entnehmen kann:

„Der Sturm, der über das Meteorologische Institut der FU und mich als seinen Leiter unvorhergesehen hereingebrochen ist und tagelang anhielt, flaut nun ebenso plötzlich wieder ab, wie er gekommen ist. Drei Tage lang sorgten die Medien dafür, dass das Telefon nicht still stand....

Die Hochs und Tiefs beschäftigen die Nation, und zwar nicht die wirtschaftlichen oder politischen, sondern die in unserer Wetterkarte. Genauer gesagt, es sind die Namen der Druckgebilde, die von einer bundesweiten Fraueninitiative als diskriminierend empfunden werden. 500 Unterschriften gegen den „Missbrauch“ weiblicher Vornamen bei Tiefdruckgebieten waren gesammelt und auf den Postweg gegeben worden. Noch vor mir hatten unsere Medien von dem Vorgang Kenntnis bekommen und mit der gebotenen Gründlichkeit ihre Recherchen aufgenommen.“ (6).

Massiv wurde diese Initiative natürlich auch von dem Schweizer Fernseh-Wetter-Präsentator Jörg Kachelmann unterstützt. Er begann dann im Januar 1999 im Alleingang in seinen ARD-Wetterberichten Tiefdruckgebiete auch mit männlichen Namen zu versehen.

Um dem sich nun abzeichnenden Durcheinander Einhalt zu bieten, konnte ein vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach a. M. und dem Hessischen Rundfunk sowie den Meteorologen der Freien Universität vorgeschlagener Kompromiss, die Namensverteilung in jährlichem Wechsel vorzunehmen, durchgesetzt werden. In ungeraden Jahren sollten Tiefdruckgebiete mit männlichen Vornamen belegt werden, in geraden Jahren Hochdruckgebiete. Damit konnte sich Herr Kachelmann auch einverstanden erklären. So wurde bereits am 1. April 1999 erstmals ein nordatlantischer Tiefdruckwirbel mit einem männlichen Vornamen, nämlich „ALEX“, versehen. Somit wurden danach in den Jahren 2001 und 2003 die Hochs weiblich und die Tiefs männlich getauft, in den Jahren 2000, 2002 und 2004 war es umgekehrt.

Rigoreuse Einsparungen im Universitätsbetrieb führten dazu, dass ab Februar 2002 die Klimabeobachtung in Berlin-Dahlem rund um die Uhr reduziert werden musste. Dagegen ergriffen massiv die Studenten der Meteorologie Stellung, allen voran vor allem Christoph Gätzen und Jan Hoffmann, und nahmen es auf sich, ohne Bezahlung einige Zeit lang die Wetterbeobachtung sowohl am Nachmittag und Abend sowie in der Nacht durchzuführen.

Gleichzeitig suchten die Studenten nach einem Weg, Geld für dieses „Freiwilligen-Projekt“ zu beschaffen. Es gab durchaus Spenden, aber auch eigene Ideen, Dienstleistungen anzubieten.

Von den Mitarbeitern des Instituts, die die Aktivitäten unterstützten, bildete sich um Thomas Dümmel (Met. Inst. FU) eine Gruppe, die die Idee aufgriff, die Namen der Hoch- und Tiefdruckgebiete in Form von Wetterpatenschaften gegen Spenden bestimmen zu lassen. Die Idee nahm in dreimonatiger Arbeit von engagierten Studenten und Mitarbeitern Gestalt an und mündete u.a. im Webauftritt www.wetterpate.de.

Eine vom Institut und der Pressestelle der Freien Universität Berlin initiierte große Presseaktion am 18.11.2002 unter dem Titel: „Lothar ist ab morgen käuflich!“ (unter Bezugnahme auf den schweren Weihnachts-Orkan „LOTHAR“ im Jahr 1999) bekam auch Unterstützung durch den damaligen Ersten Vizepräsidenten und heutigen Präsidenten der Freien Universität, Prof. Dr. Dieter Lenzen.

Die Telefone standen nach dem Start zwei Wochen lang nicht still. Rundfunk, Fernsehen und Printmedien stürzten sich auf diese neue Thematik. Wie Arnulf Wieschalla in den FU-Nachrichten 1-2/2003 später berichtete, gab es *„ein enormes Echo und große Unterstützung in der Öffentlichkeit. Fast vierzig Bestellungen für Namen von Hoch- und Tiefdruckgebieten erhielten die Meteorologie-Studenten in den ersten fünf Tagen. Sogar in Holland, Dänemark, Österreich, der Schweiz, Belgien und Polen verbreitete sich die Nachricht. Bis Mitte Dezember 2002 verkauften sich schon über dreißig Hochdruckgebiete zu 299.- € und fast fünfzig Tiefdruckgebiete zu 199.- €.“* (9).

Für diesen Betrag bekommen die Wetterpaten nicht nur die Möglichkeit, ein Druckgebilde nach ihren Wünschen zu benennen und in den Wetterkarten der Medien sowie weiterhin in der täglich erscheinenden Berliner Wetterkarte (10) wieder zu finden, sie erhalten darüber hinaus auch eine Urkunde und die „Lebensgeschichte“ „ihres“ Hoch- oder Tiefdruckgebietes, was in eigener Regie durch die Studenten durchgeführt wird.

Mitarbeiter unterstützen stark das ganze Organisatorische und die Aufrechterhaltung des öffentlichen Interesses.

Die Wetterpatenaktion verläuft bis heute (Ende 2004) erfolgreich, für das Jahr 2005 sind bereits 48 Hochdruckgebiete und 82 Tiefdruckgebiete vergeben, wodurch wie in den vergangenen zwei Jahren die Wetterbeobachtung weiter gesichert ist. Es bestätigt sich damit der weise Spruch

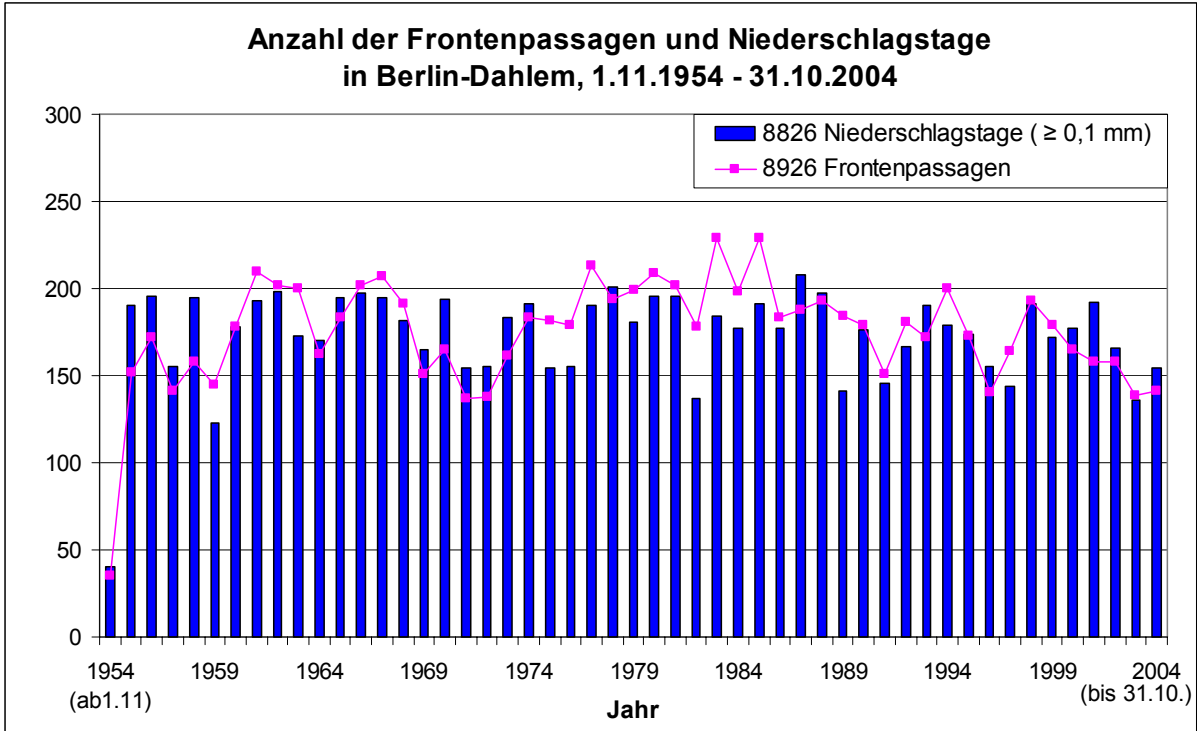
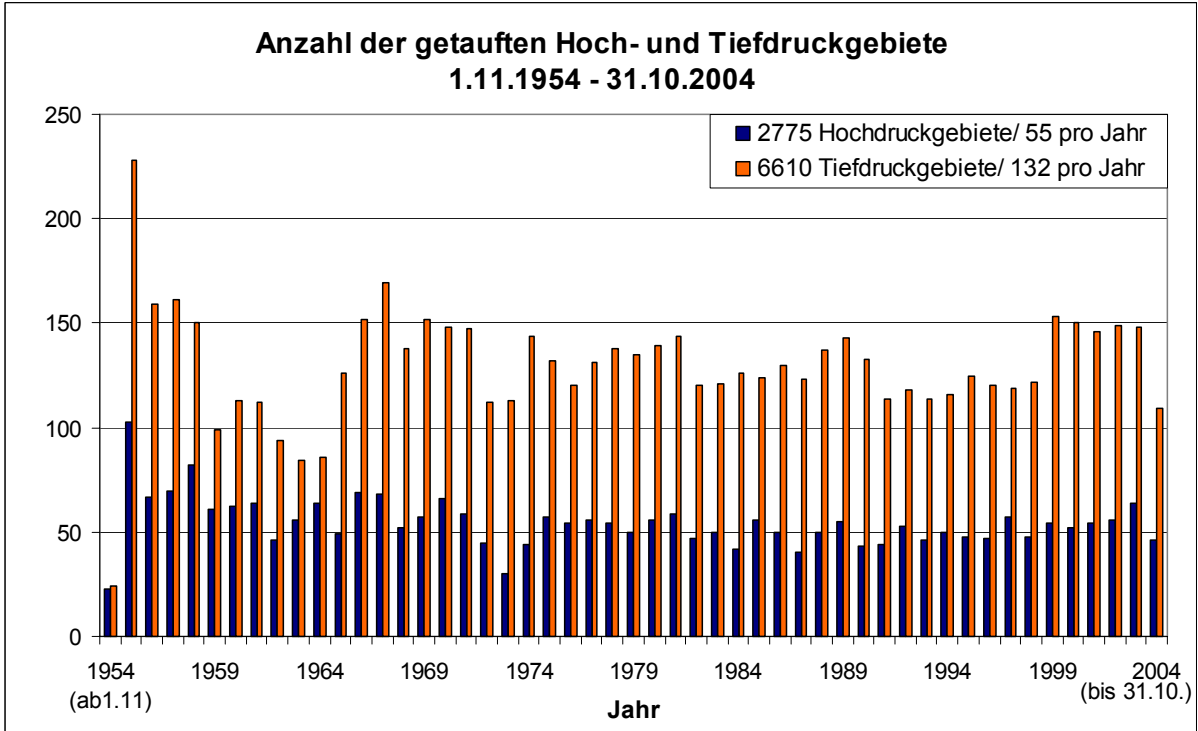
Ohne Wandel kein Überleben,
ohne Kontinuität aber Chaos.

Besonders wetterwirksame in Erinnerung gebliebene Druckgebilde

- 1955: Pfingsthoch „BENNO“
- 17.1.1955: Orkanwirbel „VRONI“
- Februar 1956: Russisches Kältehoch „YMIR“
- 7.7.1957: Orkanwirbel „GRISELDA“
- 9.1.1964: Schneetief „FLORIANA“
- Januar 1976 Orkanwirbel „INA“
- Februar 1990: Orkanwirbel „VIVIAN“ und „WIEBKE“
- Sommer 1992: Hitzehoch „GERT“
- Anfang Dezember und Weihnachten 1999: Orkanwirbel „ANATOL“ und „LOTHAR“
- August 2002: Elbehochwasser-Tief „ILSE“
- Sommer 2003: Hitzehoch „MICHAELA“

Die jährliche Zahl der für Mitteleuropa wirksamen Hoch- und Tiefdruckgebiete sowie der Frontenpassagen und der Niederschlagstage ($\geq 0,1\text{mm}$) 1954 - 2004 (50 Jahre) in Berlin-Dahlem

Jahr	2773 Hochdruckgebiete/ 55 pro Jahr	6605 Tiefdruckgebiete/ 132 pro Jahr	Fronten- passagen	Niederschlagstage ($\geq 0,1\text{ mm}$)
1954 (ab 1.11.)	23	24	35	40
1955	103	228	152	190
1956	67	159	172	196
1957	70	161	141	155
1958	82	150	158	195
1959	61	99	145	123
1960	62	113	178	178
1961	64	112	210	193
1962	46	94	202	198
1963	56	84	200	173
1964	64	86	162	170
1965	49	126	183	195
1966	69	152	202	197
1967	68	169	207	195
1968	52	138	191	182
1969	57	152	151	165
1970	66	148	165	194
1971	59	147	137	154
1972	45	112	138	155
1973	30	113	161	183
1974	44	144	183	191
1975	57	132	182	154
1976	54	120	179	155
1977	56	131	213	190
1978	54	138	194	201
1979	50	135	199	181
1980	56	139	209	196
1981	59	144	202	196
1982	47	120	178	137
1983	50	121	229	184
1984	42	126	198	177
1985	56	124	229	191
1986	50	130	183	177
1987	40	123	188	208
1988	50	137	193	197
1989	55	143	184	141
1990	43	133	179	176
1991	44	114	151	146
1992	53	118	181	167
1993	46	114	172	190
1994	50	116	200	179
1995	48	125	173	174
1996	47	120	140	155
1997	57	119	164	144
1998	48	122	193	191
1999	54	153	179	172
2000	52	150	165	177
2001	54	146	158	192
2002	56	149	158	166
2003	64	148	139	136
2004 (bis 31.10.)	46	109	141	154
Summe:	2775	6610	8926	8826
Mittel:	55,2	132,2	177,8	175,7



Literatur

- 1 Klauser, Leopold 10 Jahre Namen für Hoch- und Tiefdruckgebiete.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 104/64 SO 40/64 vom 30.10.1964
- 2 Schlaak, Paul Die Zahl der in den 25 Jahren 1954-1979 mit Namen versehenen Hoch- und Tiefdruckgebiete und eine Frontenstatistik aus dem gleichen Zeitraum für das Gebiet von Berlin.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 123/79 SO 29/79 vom 8.11.1979
- 3 Dronia, H. Über einen Zusammenhang zwischen Frontendurchgang und Tageszeit.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 13/65 SO 4/65 vom 10.2.1965
- 4 Malkowski, G. Ergebnisse einer sechsjährigen Frontenstatistik der Nordhalbkugel.
Archiv Meteo. Geophys. Biokl. A 12 (1960), S. 62-71
- 5 Hoffmann, Gert Namen von Tiefdruckwirbeln und Hochdruckgebieten (vergeben vom Wetterdienst der Freien Universität Berlin).
Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Band 11.2, Walter de Gruyter, Berlin, New York, 1996
- 6 Malberg, Horst Ein Hoch auf das Tief.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 90/98 SO 11/98 vom 1.9.1998
- 7 Malberg, Horst 50 Jahre Institut für Meteorologie der Freien Universität Berlin.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 115/99 SO 17/99 vom 9.11.1999
- 8 Vogt, Hasso Die Berliner Wetterkarte hat ihr 50. Erscheinungsjahr vollendet.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 97/02 SO 26/02 vom 31.10.2002
- 9 Wiechalla, Arnulf „Lothar ist ab morgen käuflich“.
FU-Nachrichten, Zeitung der Freien Universität Berlin, Ausgabe 1-2/2003
- 10 Berliner Wetterkarte Berliner Wetterkarte. Erscheint täglich seit 1952, herausgegeben vom Verein Berliner Wetterkarte e.V. zur Förderung der meteorologischen Wissenschaft, Berlin